

D^r CHRISTIAN ANDREAS ZIPSER.

Ein Lebensbild

von

FRANZ von KUBINYI

Präses der geologischen Gesellschaft für Ungarn.

PEST.

DRUCK VON JOHANN HERZ

1866.





Ny. Rohn és Grund, Pest, 1866.

Dr. György Antal Lipser.

Doctor
Christian Andreas Zipser.

Ein Lebensbild

von

FRANZ von KUBINYI
Praeses der geologischen Gesellschaft für Ungarn.



Lith. Rohn & Grund, Pest 1866.

P E S T
1 8 6 6 .

Dem gefeierten
hochverdienten Naturforscher,
Gründer und Director
der
k. k. weltberühmten geologischen
Reichsanstalt in Wien,
meinem Gönner und Freund,
WILHELM VON HAIDINGER,
mit unbegrenzter Verehrung,

FRANZ VON KUBINYI.

**Alles vergeht
Aber
Die
Liebe
Die Liebe
Des Ewigen,
Liebe
Zu guten
Menschen
Vergeht
Nie.**

Vorwort.

Indem ich Zipers Biographie in ungarischer und deutscher Sprache veröffentliche, wünsche ich damit gegen Zipser als meinen gewesenen Lehrer, meine Dankbarkeit; — mit der Herausgabe des ungarischen Textes insbesondere gegen die in Rimaszombat stattfindende Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher meine achtungsvolle Pietät zu beweisen. — Ferner wünsche ich mit dem Ertrage dieser Broschüre einem kränklichen 87 Jahre alten Greise, dem im Neusohl domicilirenden Gold- und Silberarbeiter Samuel Libay, der sich Zeitlebens zumeist mit dem Verfertigen von Kunstgegenständen beschäftigte, wie z. B. der von Silberdraht gefertigten Statue Napoleons des I-ten, welche jetzt in dem ung. National-Museum in Pest zu sehen ist, soweit behülflich zu sein, dass demselben wenigstens seine letzten von Noth und Sorge getrübtten Stunden einigermaßen erheitert werden. Nicht minder ist es mein Wunsch und Zweck, die von Libay aus Silberfiligrandraht gefertigte Büste weil. Sr. Majestät Kaiser Franz I., an deren Ausführung der Künstler 3 Jahre und 4 Monate lang mit grosser Ausdauer und vielem Fleisse gearbeitet hat, und die 13 Mark wiegt, eine Höhe von 28 Zoll hat und aus mehr

denn 65,000 einzelnen gearbeiteten Theilen besteht, für das ungarische National Museum anzuschaffen und dadurch das werthvolle Kunstwerk vor dem Einschmelzen zu bewahren. Durch die Herausgabe des deutschen Textes andererseits, will ich ebenfalls meine Dankbarkeit gegen meinen Gönner und Freund, der in schweren Tagen nicht wenig zu meiner Rettung beitrug, an den Tag legen. Es ist dies **Wilhelm Haidinger**, der Gründer und Director der weltberühmten k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, der wahre und edle Menschenfreund, der sich auch bereitwillig erklärte in einem vom 2-ten Juni 1866 an mich gerichteten Schreiben die Dedication des deutschen Textes freundlichst anzunehmen.*) Endlich war es meine Absicht durch die Herausgabe dieser beiden Broschüren vor dem gebildeten Auslande einen Beweis zu liefern, dass wir die Verdienste Zipers zu schätzen und zu würdigen verstanden haben.

Im Uebrigen finde ich es durchaus überflüssig ermunternde Worte an diejenigen zu richten, die im Dienste der leidenden Menschheit und im Dienste der Wissenschaft fortwährend beschäftigt sind. Ich zweifle nicht im mindesten daran, dass der Ertrag der Broschüren meinen Hoffnungen und Erwartungen vollkommen entsprechen und mir, indem ich den Manen Zipers diese bescheidene Huldigung darbringe, zugleich die Freude werden wird, durch Anregung des edlen Zweckes, zur Linderung des beklagenswerthen Looses eines andern in seiner Art nicht minder verdienten und zur Ehre unseres theuren Vaterlandes nicht wenig gereichenden Mannes meinen Theil beigetragen zu haben.

*) Siehe im Anhang Nr. IV.

Dr. Ch. Andreas Zipser wurde am 25-ten November 1783 zu Raab in Ungarn von protestantischen Eltern geboren. Sein Vater aus der k. niederung. Bergstadt Libethen *) stammend, war ein ausgezeichneter Soldat, der 33 Jahre im allerhöchsten Dienste stand; sein Grossvater ein schlichter aber wohlrenomirter Arzt, von dem es in der Matrikel der kath. Kirche zu

*) Die in der Vo rzeit eingewanderten deutschn Bergleute betrieben den Bergbau auf Silber und Kupfer, während ihnen das Töpfer- und Böttcher-Handwerk einen kargen Nebenverdienst bot. Die Namen: Messerschmied, Nicolai, Luther, Melzer, Zipser erinnern an die frühere deutsche Einwanderung und Ansiedelung. Das deutsche Element muss noch zu Mathias Corvinus Zeiten in Libethen vorwiegend gewesen sein; denn während des Aufenthaltes des Königs in den Bergstädten, namentlich in Alt- und Neusohl, wurde bei dem damaligen Geldmangel ein sogenannter Küchenzins eingeführt, den zur Erhaltung des K. Hofstaates die 7 niederung. Bergstädte, Schemnitz, Kremnitz, Neusohl, Königsberg, Libethen, Dillen und Pukantz jährlich abführen mussten. Als die Stadt Libethen mit 100 Thalern belastet wurde, schickte sie statt 100 Thaler 100 hölzerne Teller, die daselbst auch heute noch gemacht werden. Die biederen Deutschen gewannen bei diesem Missverständniss das Gute, dass sie mehrere Jahre hindurch ihren Küchenzins mit 100 Tellern entrichteten.

Das Libetbner Stadtarchiv bewahrt noch bis zur Stunde Dr. M. Luthers Original-Brief, in welchem er einen Angehörigen seiner Familie dem Schutze des städtischen Magistrates empfiehlt. Luthers existiren noch heutzutage in Libethen. Erst vor einigen Jahren ist ein Martin Luther als städtischer Trabant gestorben. — Ein Daniel Melzer war Hof-Secretarius und schrieb für den Erzherzog Matthias zu Oesterreich (1612 zum Kaiser gewählt) ein Gebetbuch, welches den Titel führt: „Kurtze Fragstücklein mit christlichen Unterricht von dem heiligen hochwärdigem etc.“ (s. 16. Bericht des Linzer Museums.)

Libethen heist : Anno 1777. den 27. August sepultus est Andreas Cipcer Medicus Libeth. *)

Als Soldatenkind kam Zipser mit seinen Eltern zuerst nach Pest, **) dann nach Tyrnau und weil es all dort keine prot. Schule gab, später nach Bösing, wo er den Elementar-Unterricht genoss. Nun verliess Zipers Vater den Dienst und zog sich nach Neusohl, um in der Nähe seiner Vaterstadt zu leben. Hier setzte der junge Z. seine Studien fort. Dankbar erinnerte er sich stets seines dortigen braven Lehrers Gottfried Koch. Durch diesen für die höheren Studien vorbereitet, bezog er Pressburg, wo Fábri, Stanislaides, Szábel, Bilnicza, und in der Numismatik so wie in der Pastoral-Theologie der würdige Superintendent Daniel Krúdy seine Lehrer wurden. In den 4 Jahren, die er hier verlebte und in welchen er sich dem Studium der theologischen Wissenschaften widmete, genoss er der ausgezeichnetsten Liebe und Achtung nicht nur seiner Lehrer und Mitschüler, sondern auch mehrerer Familien, mit denen er durch den in ihrem Kreise ertheilten Privatunterricht bekannt und befreundet war. ***)

Jetzt sollte er eine deutsche Universität beziehen. Da stimmte ihn ein ehrenvoller Ruf als Lehrer der prot. Elemen-

*) Dieser Mann brachte seine meiste Zeit mit Sammeln von Pflanzen, Kräutern und Wurzeln zu, und erwarb sich in der Heilkunde so viele Fertigkeit, dass er noch heutzutage in Libethen im besten Andenken steht. Ja sogar nach Wien wurde er zur Heilung einer fürstlichen Person berufen, verliess es jedoch bald wieder, da er schlicht im Anzuge und seinem ganzen Wesen vor den Nachstellungen der damaligen Aerzte seines Lebens nicht sicher war. Vorzüglich glücklich schien er in Behandlung von Beinbrüchen und jenes Uebels gewesen zu sein, das man heutzutage unter dem Namen Ischias kennt.

**) Als Kind spielte er einmal an der Abdachung der Ofner Festung. Da stahl ihn eine liederliche Person, wahrscheinlich in der gottlosen Absicht, ihn als Werkzeug ihrer Bettelei zu verwenden, und um das Mitleid desto mehr zu erregen, ihn vorerst zu verstümmeln. Durch Trommelschlag kam man indess auf die Spur der Gaunerin; die Polizei trieb sie hinter der Thüre einer Kneipe auf.

***) Als fleissiger Studiosus verdiente er sich durch Privatstunden so viel, dass er nicht gezwungen war seine Eltern um Unterstützung anzugehen.

tarschule nach Brünn, um so mehr zur Annahme, als er daselbst an der Seite seines Landsmannes, des würdigen, viel zu früh verstorbenen evang. Pastors und Seniors Michael Tekusch ein neues Feld für seine wissenschaftliche Fortbildung und neuen Ideen-Austausch (da Tekusch als tüchtiger Paedagog allgemein geschätzt wurde) zu finden hoffte. In der Weise eines zärtlichen Vaters empfing Tekusch unsern Z., und da dieser selbst in der Prüfung des kath. Schulen-Directors Meyerhoffer als tüchtig befunden wurde, übertrug ihm der Director der dortigen Erziehungsanstalt C. C. André, ehemaliger Mitarbeiter an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal, fürstlich Waldeck'scher Educationsrath, den Unterricht in derselben, — ein Vertrauen dem Z. in vollem Masse entsprach.

Was André als Schriftsteller wirkte, wie er in allen Zweigen des menschlichen Wissens bewandert, des Guten und Nützlichen viel stiftete, das ist im In- und Auslande bekannt. Ein solches Vorbild wirkte wohlthätig auch auf Z. ein. Hier lernte er einen eigenen Takt kennen, der im praktischen Leben nie fehlen darf; hier zu begreifen, was es auf sich habe einer, Bildungs-Anstalt vorzustehen und sie gewissenhaft zu leiten. Die trockenen Vorträge aus der Naturgeschichte in den Schulen seiner Zeit, waren ohne allen Reiz für weiteres Studium; erst hier ward ihm Gelegenheit an der Seite eines mit der Natur befreundeten Mannes ihre Wunder kennen zu lernen sie lieb zu gewinnen und durch seine Vorträge aufgemuntert auf der betretenen Bahn fortzuschreiten. Er fing an der Seite seines Collegen Virnau an, die Botanik zu studiren, nahm thätigen Antheil an dem durch André redigirten „patriotischen Tageblatte“ — und lieferte so lange es bestand, selbst dann noch, als es unter dem Namen „Hesperus“ erschien, zu demselben mehrere Beiträge.

Die schönsten fünf Jahre seines Lebens brachte Z. in dieser Berührung zu, in der Hauptstadt Mährens, eingenommen für die Naturwissenschaften, für welche sein zweiter Vater André in ihm die Liebe erweckt hatte, so dass er jährlich bald diese, bald jene Gegend mit dem Hammer in der Hand durchwanderte, und eine zahlreiche Mineralien-Sammlung anlegte, *) aber die-

*) Da die Fabrikstadt Brünn, zahlreiche Arbeiter zählte, setzte er die früher begründete Sonntagsschule fleissig fort und freute sich der

ses, ebenso instructive als angenehme Leben störten plötzlich höhere Pflichten, — Pflichten des Kindes gegen seine Eltern. Der vom Alter gebeugte Vater hatte nur einen Wunsch : seinen einzigen Sohn noch einmal zu sehen. Dieser kam, und schon nach 13 Wochen verschied der Vater in den Armen desjenigen, den er seine Freude und seinen Stolz nannte.

Nach dem zu dieser Zeit erfolgten Abgange des Lehrers der evang. höheren Mädchenschule zu Neusohl, ward diese Stelle Zipser angeboten und von ihm angenommen. Obgleich sein Blick stets noch nach dem gelehrten Auslande gerichtet war, konnte er gleichwohl gegen seine Familien-Pflichten nicht handeln. Er blieb also in der Stadt, die ihm gleichsam zur zweiten Vaterstadt geworden war und glaubte auch auf dem sich ihm eröffnenden Gebiete nicht ohne allen Nutzen wirken zu können, um so mehr, als die heimischen öffentlichen Schulen für das zartere Geschlecht damals nicht jener Geist beseelte, den er zum Theil auf seinen Reisen im Auslande kennen gelernt hatte. Im schönsten Mannesalter, 30 Jahre alt, erwählte er zu seiner Lebensgefährtin die Tochter des weil. k. k. Bergrathes von Kolbány, Katharina, wohnhaft zu Medziszna-Gora in Galizien. Bald nach seiner Verheirathung begründete er eine öffentliche Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter zu Neusohl. Seine Gattin eine zweite Gertrud, hochgebildet, war die Seele dieser bis zum Jahre 1859. blühenden Anstalt. Diese bestand über 50 Jahre und viele Hunderte aus ihr hervorgegangener an Herz und Geist gebildeter Zöglinge, die heute als edle Mütter, umsichtige Hausfrauen und treue Lebensgefährtinnen dastehen, legen ein lebendes Zeugniß dafür ab, dass ihm die gegen seine Zöglinge übernommenen Pflichten über Alles gingen, dass er ihrer Geistesbildung jeden persönlichen Vortheil gerne aufopferte und seine gesammten Kräfte ihrer Ver-

Fortschritte, die seine Schüler machten. Bei günstigem Wetter unternahm er mit ihnen Excursionen in das Freie, und lenkte ihre Aufmerksamkeit auf die Schönheiten der Natur und ihre Schätze. Das verhängnißvolle J. 1805 endigte mit der Schlacht von Austerlitz, bei der er der Neugierde seines Alters zu sehr nachgebend und sich auf dem Schlachtfelde zu weit vorwagend eine Blessur am rechten Fusse davontrug, die sich zu seinem Glücke als ein blosser Prellschuss erwies.

edlung, — der schönsten Aufgabe auf Erden — uneigennützig widmete.—Das nach der im Jahre 1850 eingetretenen Reaction auch in Ungarn eingeführte System, demzufolge von protestantischen Lehr- und Erziehungs-Anstalten, so wie auch von allen öffentlichen Schulen alle zur kath. Kirche gehörenden Zöglinge entfernt werden mussten, erschütterte auch die Anstalt Zipsers, und wirkte auf ihren Flor sehr nachtheilig ein ; — bis sie endlich der schwerste Schlag traf, nämlich der Tod der Gattin Zipsers. Dieses unglückliche Ereigniss traf im Jahre 1859. ein und hatte zur Folge, dass die über ein halbes Jahrhundert blühende Lehr- und Erziehungsanstalt nun ganz einging.

Was André einst angebaut, sollte in Zipsers Vaterlande zur herrlichen Frucht heranreifen. Die Liebe für das mineralogische Studium fand nämlich in Zipsers Seele bei dem reichen Vorkommen unorganischer Produkte so viel Nahrung, dass er die freien Stunden seines Berufes lediglich der geognostischen Erforschung Ungarns widmete, es nach allen Richtungen mit nicht geringen Kosten bereiste, beobachtete, sammelte und das Gesammelte an Freunde dieses Faches, an wissenschaftliche Vereine und Naturalien-Kabinete unentgeltlich verschickte, um auf diese Art die Kenntniss der Schätze einer terra incognita auch ausserhalb derselben, allgemeiner zu machen und Berührungen zu begründen, die zu den schönsten Resultaten führen sollten.

Zipser war Begleiter des berühmten Mineralogen Beudant auf seinen Wanderungen durch Ungarn, wie denn dieser in seinem Werke Zipsers öfters ehrenvoll erwähnt. Später durchwanderte Zipser mit dem Verfasser dieser Zeilen Ungarn mehrmals in allen seinen Theilen, sowie er auch in meiner Gesellschaft einen grossen Theil Siebenbürgens, des Banats, Croatiens und der Militärgränze bereiste ; — die gesammelten geologisch-mineralogischen Handstücke aber wurden von nun an nicht nur unter seinem, sondern auch unter meinem Namen, an einzelne Privatpersonen, Institute, gekrönte Häupter, an die ung. Akademie, die uns beide mit der Bevollmächtigung zu sammeln beehrte, an die ung. Universität, das ung. National-Museum, den ung. naturwissenschaftlichen Verein, und zwar nicht nur einzelne gut formatisirte Stücke, sondern meistens ganze

Sammlungen unentgeltlich versendet. — Mit gutem Gewissen kann man sagen, dass Zipser mit ungarischen geognostischen und mineralogischen Handstücken die ganze gelehrte Welt bereichert hat. —

Im Jahre 1810 trug Zipser in dem evang. Gymnasium zu Neusohl die Mineralogie vor, *) machte öfters Excursionen mit seinen Schülern, wandte alles an, um diese damals noch bei uns brachliegende Wissenschaft beliebt zu machen, — lehrte auch insbesondere seine Schüler die Handstücke zu formatisiren, in welcher Kunst er eine so seltene Geschicklichkeit besass, dass er in dieser Beziehung einer der vorzüglichsten Meister genannt zu werden verdient.

Schon im Jahre 1816 gab Zipser in Oedenburg seinen „Versuch eines topographisch-mineralogischen Handbuches von Ungarn“ heraus, nachdem er früher die gesammelten Belege dazu an das k. k. Mineralien Kabinet nach Wien; an Ihre kais. Hoh. die Erzherzogin Leopoldine nach Brasilien, Höchstwelche bekanntlich eine leidenschaftliche Verehrerin des mineralogischen Studiums gewesen; an Seine kais. Hoh. den Erzherzog Kronprinzen Ferdinand; an die k. k. Forstakademie in Maria-Brunn, an das k. k. polytechnische Institut; später an das Johanneum in Gratz, an die k. k. Universitäten in Padua und Pest und an unzählige ausländische Pflanzschulen der Wissenschaften und Kabinette versendet hatte. Je häufiger seine Reisen im lieben Vaterlande und im Auslande wurden (zu den letzteren gehören seine Fussreisen durch Polen 1815 und jene durch Preussen 1817), desto mehr überzeugte er sich von der Nothwendigkeit eines wechselseitigen Austausches sowohl der Ansichten als auch des gesammelten Vorrathes. Es entspann sich nun ein vielseitiger literarischer Verkehr, bei welchem seine Mineralien-Sammlung schon dadurch eine Art Celebrität

*) Ich war auch sein Zuhörer, machte mit ihm öfters Excursionen, sammelte schon damals fleissig. So bereiste ich in seiner Gesellschaft 1811, das Sohler, Nógrader, Kis-Honther und Gömörer Comitath und lieferte meinen lieben Eltern eine in deutscher Sprache verfasste Beschreibung von dieser Excursion, die ich im Manuscripte als das erste Probestück einer geognostisch-oryktognostischen Beschreibung aufbewahre.

erlangte, dass sie Se. kaiserl. Hoheit der Erzherz. Franz Carl im Jahre 1821. und Se. kais. Hoheit der Erzherzog Josef Palatin von Ungarn nebst Höchstdessen Durchlachtigster Gemahlin der Frau Erzherzogin Maria Dorothea im Jahre 1822 in höchsten Augenschein zu nehmen geruheten, *) dass sie von Fremden aus Brasilien, Portugal, Columbien, Spanien, Frankreich, Russland, England, Italien, Sibirien, Nord- und Süd-Deutschland, Schottland, Irland, Schweden und Norwegen der Anschauung werth befunden wurde. **)

Nicht nur Europas Länder alle (Portugal, Spanien und die Türkei ausgenommen), sondern auch Nord-Amerika sollten durch Zipers Bemühungen und unermüdeten Fleiss mit Ungarns Mineralschätzen bekannt und versehen werden, um durch die ihnen zugeschickten Belege ein Bild entwerthen zu können, das Aufschluss gebe über den Bau der Erde und ihre Entwicklungsgeschichte, über die geognostischen Verhältnisse Ungarns, über das relative Alter einzelner Formationen und über so manche andere Erscheinungen. Wie weit dieser Zweck erreicht ward, dafür sprechen die Zipser zugegangenen schmeichelhaften Belobungszuschriften; dafür sprechen aber auch Auszeichnungen die ihm von allen Seiten zu Theil wurden. Schon im Jahre 1817 beehrte ihn der König von Preussen, Friedrich Wilhelm III. mit einer grossen, 50 Dukaten schweren Medaille; im Jahr 1819 die k. poln. Universität in Warschau desgleichen mit einer 20 Dukaten schweren Medaille; der König von Schweden und Norwegen im J. 1820 mit dem Nordsternorden; der König von Würtemberg in demselben Jahre mit der goldenen Civil-Vordienst-Medaille mit

*) Diesen Allerhöchsten Besuch verewigte Zipser durch eine in seinem zu Neusohl in der Silbergasse gelegenen Hause gegen Süden stehende und eingemauerte aus grauen Marmor verfertigte Tafel, auf welcher folgende eingravirte vergoldete Zellen zu lesen sind: Dieses Haus beehrten mit Allerhöchst ihren Besuchen Se. kais. königl. Hoheit der Erzherzog Franz Carl am 6 Oct. 1821 und Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatin von Ungarn mit Allerhöchst ihrer Durchlachtigsten Gemahlin der Frau Erzherzogin Maria Dorothea geb. Prinzessin von Würtemberg am 22. August 1822.

**) Siehe im Anhang Nr. III.

Oehr und Band; der Kaiser Alexander mit einem kostbaren Brillantringe; der König von Preussen wiederholt mit dem allgemeinen Ehrenzeichen 1-ter Classe, der König von Sachsen Friedrich August mit einem Brillantring; der regierende Herzog von Nassau 1823 mit einer $22\frac{5}{16}$ Dukaten schweren goldenen Medaille; 1825 der Grossherzog von Baden, Ludwig, mit der goldenen Civil-Verdienst-Medaille mit Oehr und Band; 1826 der Grossherzog von Hessen, Ludwig, mit dem Ludwigsorden 1-er Classe; 1827 der König von Baiern mit einer kostbaren Porzellan-Vase mit Allerhöchstseinem Bildnisse; — 1828 ernannte ihn der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg zu Höchstseinem Rathe; — 1830 geruhte Kaiser Nicolaus ihm einen überaus kostbaren Brillantring; 1832 der Prinz Christian Friederick von Dänemark eine goldene Dose und 1833 der König von Preussen den rothen Adlerorden 3-ter Classe zustellen zu lassen.*)

Zipser, der von 62 gelehrten Gesellschaften und Akademien Mitglied war, **) gab als Vorsteher einer weiblichen Lehr- und Erziehungs-Anstalt, sein „Lehrbuch zum Gebrauch für Töchterschulen, Kaschau 1822; 1827 aber seinen „Badegast in Szliatsch, Neusohl und Schemnitz“-heraus. Ausserdem lieferte er Beiträge für Leonhardt's Taschenbuch der Mineralogie; für das Magazin der Pharmacie; für die Iris; für die Allgemeine Encyclopädie von Ersch und Gruber; für Andrés Hesperus und Oekonomische Neuigkeiten u. m. a. „Ueber die Statution in Ungarn, veranlasst durch die gesetzliche Verleihung der wei. fürstlich von Koháry'schen Güter an Se. Durchlaucht den Herzog Ferdinand von Sachsen Coburg-Gotha zu Murány am 5-ten December 1831“ „Franz 1-ter Kaiser von Oesterreich geehrt im Tode wie im Leben. Stuttgart 1836“. „Neusohl und seine Umgebungen und die Versammlungen ungarischer Aerzte und Naturforscher“. Im Manuskripte hinterliess er eine „Histoire metallique de Francis Empereur d' Autriche“ und „Europa's Ehrenzeichen des XIX-ten Jahrhunderts,“ nebst vielen Materialien zu einem Orykto-agnostischen Handbuche von Ungarn und Siebenbürgen, sowie

*) Siehe im Anhang I.

**) Siehe im Anhang II.

zu seinen Reisen durch Sachsen, Preussen, Baiern, Württemberg, Italien, Steiermark, Croatien, Polen, Mähren, Schlesien, Böhmen u. s. w. Leider sind die 12,000 Belege dazu, die Frucht einer 40-jährigen sauren Arbeit, im Jahre 1843 durch eine schreckliche Feuersbrunst zu Grunde gegangen. Zu dieser Zeit brannte auch sein Haus ab. — Die stets edel denkende und handelnde Neusohler Bürgerschaft ersetzte den Schaden einigermaßen dadurch, das sie alle zur Deckung des Hauses nöthigen Materialien unentgeltlich herbeischafte.

In kurzem Auszuge gab er heraus die Arbeiten der ung. Aerzte und Naturforscher von Anfang bis zum Jahre 1863, um auf die Thätigkeit dieser ambulatorischen Versammlung das gebildete Ausland aufmerksam zu machen. An den Versammlungen der ungarischen Aerzte und Naturforscher selbst nahm er einen thätigen Antheil. Vor der Neusohler Versammlung bereiste er mit mir das Sohler Comitatz; vor der in Klausenburg abgehaltenen, das Banat und einen grossen Theil Siebenbürgens; vor der Oedenburger das Oedenburger Comitatz. — Die gesammelten Mineralien und geognostischen Handstücke wurden je bei den Versammlungen aufgestellt, spätertheils an das ungarische National-Museum zu Pest, theils an das Siebenbürger Museum zu Klausenburg verschenkt.

Mit Zipser besuchte ich 1836 die Jenaer Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher. Vor dieser Versammlung machten wir in der Gesellschaft Littrows und Hammerschmidts mehrere Excursionen nach Weimar, Gotha u. s. w. Wir waren so glücklich, nachdem wir während der Versammlung in Breslau zum erstenmale mit Alexander von Humboldt bekannt wurden, ihn jetzt in Jena zum zweitenmale zu treffen. Unvergesslich bleibt mir der wissenschaftliche Verkehr und Genuss, an welchem ich mit meinem alten Freunde Zipser bei Humboldt Theil nahm; nicht minder die Erinnerung an Ehrenberg, welcher bei dieser Gelegenheit in Folge seiner mikroskopischen Untersuchungen bewies, dass die rothen Flecke, die man in der Jena befindlichen berühmten Quelle schwimmen sieht, aus rubinrothen Infusorien bestehen. — Während dieser Versammlung wurden die Mitglieder, unter ihnen auch Zipser und ich, dadurch ausgezeichnet

und beehrt, dass man nach unserer Namen eine Georgine Zipser, und die andere Kubinyi benannte.*)

Zipser besuchte ausser dieser noch mehrere Versammlungen deutscher Aerzte und Naturforscher. So erschien er 1833. mit Anton v. Radvánszky, beide als Bevollmächtigte des Sohler-Comitats, bei der Versammlung zu Breslau. Hier wurde Zipser dadurch ausgezeichnet, dass er in einer geologisch-mineralogischen Sections-Sitzung auf Vorschlag Humboldts zum Praeses erwählt wurde. Bei dieser Versammlung war auch ich als Bevollmächtigter des Nógrader Comitats zugegen; — in einer geognostisch-mineralogischen Sections-Sitzung übergaben wir

*) Verzeichniss für 1837 der auserlesensten, dichtgefülltesten, schönfärbigsten Dahlien oder Georginen, welche in den neuesten vorzüglichsten Varietäten, die aus englischer, französischer und eigener Cultur entsprossen, um beigesetzte Preis Cour. zu haben sind bei Christian Deegen zu Köstritz bei Gera. — Vorbericht: Aus dem, von dem Herrn Alexander v. Humboldt in Mexico gesammelten und dem botanischen Garten in Berlin mitgetheilten Samen der *Georgina variabilis*, mögen durch deren weitere Verbreitung und Cultur in den Gärten diejenigen gefüllten Varietäten entsprungen sein, welche in den Jahren 1822 und 23 in Deutschlands Gärten anfangen grössere Verbreitung zu gewinnen, und Gärtner und Blumenfreunde gleich beseelten, diese herrliche Gartenzierde zu pflegen, zu cultiviren und zu vervielfältigen. Durch die Bemühungen englischer, französischer und deutscher Cultivateurs haben wir in einem Zeitraume von 12 Jahren früher kaum geahnete vollendete Georginen erlangt, die durch ihre majestätische Schönheit und Pracht in Form, Färbung und Füllung der Blumen, allgemein erfreuen, entzücken und sich dadurch den Weg in fast alle Gärten bahnen. Da nun die Cultur der gefüllten Georginen in jenen Jahren anhebt, in welchen Okens Vorschlag, Aerzte und Naturforscher jährlich einmal, bald in Süden, bald in Norden Deutschlands, zu persönlicher Befreundung und wissenschaftlicher Besprechung zu vereinigen, eine Idee, die schon viel segensreiche Wirkungen gehabt und auch im laufenden Jahre viel Anklang gefunden und grosse Begeisterung in den Theilnehmern geweckt hat: so wurde ich dadurch auf den Gedanken gebracht, meine Lieblingsblumen, an deren Veredlung ich schon seit vierzehn Jahren arbeite, und unter deren lieblichen Farben ich endlich die blaue Farbe zu erzielen hoffe, mit jenem Vereine in eine gewisse Vergleichung zu bringen, und ich glaubte den flüchtigen Gedanken um so fester halten zu dürfen, da derselbe gegen den Schluss des letzten Naturforscher-Vereines in Jena die freundlichste Aufnahme fand. So habe ich mich denn crkühnt, die in der gedachten Stadt versammelt gewesenen Herren Aerzte

mit Zipser eine aus ausgezeichneten Halbopalen bestehende Suite Alexander v. Humboldt für das Berliner Mineralien-Kabinet. — Zugleich sprach Zipser über das Vorkommen der Halbopale in Ungarn.

1847. in der VIII. zu Oedenburg abgehaltenen Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher hielt Zipser einen interessanten Vortrag, in welchem er die Wichtigkeit des ungarischen Bergwesens auseinandersetzte und hervorhob, und zugleich den Vorschlag zur Gründung einer ungarischen geologisch-mineralogisch-metallurgischen Gesellschaft für Ungarn machte. Dieser Antrag wurde mit allgemeiner Zustimmung und Beifall aufgenommen, dem damaligen Praeses der Versammlung, Seiner Durchlaucht dem Fürsten Paul Eszterházy empfohlen und das ganze Unternehmen unter sein Protectorat gestellt. Seine Durchlaucht ein Beförderer aller schönen, guten, dem Vaterlande nützlichen Unternehmungen, erklärte öffentlich in der Sitzung, er nehme das Protectorat mit Freude an und sei bereit, zur Förderung der Zwecke der Gesellschaft jährlich eine Summe von 400 fl. Conv. Mze. beizutragen. Leider wurde es wegen der mittlerweile über das unglückliche Vaterland hereingebrochenen verhängnissvollen Ereignisse erst am 6-ten Juli 1850. möglich, die längst erwünschte geologisch-mineralogische Gesellschaft für Ungarn, für begründet und constituirt zu erklären.

Zipser, als Nestor ungarischer Naturforscher, geistig noch immer stark, aber an Körper schon gebeugt, erschien leider zum letzten Male 1864. auf der IX. Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher in Pest. Der 80-jährige Greis sprach — sie waren sein Schwanengesang — folgende Worte:

und Naturforscher zu Pathen für meine Pfleglinge zu erkiesen und selbige nach ihren Namen zu benennen. Gern bin ich bereit, den betreffenden Herren ein Exemplar der, nach Ihnen benannten Georgine zum Geschenk darzubringen, wenn Sie mir gefälligst die Art und Weise angeben wollen, wie ich Ihnen solches übersenden kann. etc.

Nach diesem Verzeichniss sub Nr. 1. Oken (Turban blanc) ausgezeichnete rein weisse in dichter, fast kugelrunder Füllung. — 10. von Cotta Forstrath, grosse prächtige licht amaran carmesine mit blaulichen Duft. 21 Zipser, weisslich lila f. mit Wellenrand. Blumenblatt. 12. v. Kubinyi — schöne sanfte weisse d. äuss. Blass weissgelbl. 187 v. Littrow

„Obzwar deutsch im deutschen Gewande, ergreife ich das Wort, aber ungarisches Gefühl erfüllt mich, ungarisches Herz klopft in meinem Busen; meine 80-jährige Thätigkeit trachtete ich meinem Vaterlande zu widmen, dessen Andenken ich auf den Weg mitnehme, von welchem noch Niemand zurück kam“. — Die warmen Worte wurden mit dem grössten Beifall aufgenommen.

Zur Belohnung seiner auf dem Felde der Erziehung gesammelten Verdienste wurde er von Seiner k. k. Majestät Franz Josef I. gnädigst mit dem kaiserlich österreich. goldenen Verdienstkreuze mit der Krone beehrt, und nach ein paar Jahren ihm durch Seine Majestät ein jährlicher Ruhegehalt verliehen. Dieser allerhöchste Gnadenakt war unserem Zipser um so willkommener; da er durch den Tod seiner unvergesslichen Gemahlin, welche seine rechte Hand bei der Leitung seines einst blühenden Erziehungs-Institutes war, nicht nur in geistiger, sondern auch vorzüglich in materieller Hinsicht, eine ausserordentliche Einbusse erlitten hatte.

Nach diesem grossen Verluste und an Leibeskräften merklich geschwächt, setzte er dennoch mit rastlosem Fleisse den Unterricht fort in seiner Mädchenschule. Seine irdische Laufbahn beschloss Zipser im Jahre 1864 am 20. Februar.

Obzwar er durch 62 Diplome, 11 Decorationen, Herzog Sachsen-Altenburgischen Raths-Titel die Würde eines Gerichtstafel-Beisitzers der Comitats Sohl, Nógrád, Gömör, Csanád Krasso *) ausgezeichnet wurde, hielt er doch den Titel eines Lehrers für die grösste Auszeichnung. Er war auf diesen Titel stolz, aber nicht minder auch auf die Dienste, welche er dadurch seinem Vaterlande leistete, dass er seine geologisch-mineralogischen Schätze der Kenntniss der gesammten euro-

(Das Ebenmaas) prachtvollste scharlach blut rothe in Form und Habitus vollendet schön 200 von Humboldt Alexander (Schnee von Chimborasso) grösste dichtgefleckt, schön gefor. rein weisse, wahre Königin d. Weissen. — 301 v. Buchselten färbige schillernd karmoisin rothe mit lila grauen auffallenden Spitzen in merkwürdiger Muschelform. 307. Hammerschmidt (Rosamundi) reichbl. hell lila.

*) Die Ernennung zum Comitats-Gerichtstafelbeisitzer von Ungarn vor 1848 eine der grössten Auszeichnungen vorzüglich für einen Nicht-

päischen, ja auch ausser-europäischen gelehrten Welt nahe brachte. Und mit Recht durfte er hierauf stolz sein; denn vorzüglich in dieser Hinsicht war Ungarn vor ihm eine wahre terra incognita. In der im J. 1864 zu Maros-Vásárhely abgehaltenen Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher ehrte der Secretär Wilhelm Knöpfler nebst Adolf Schmidl, Franz Lang, auch das Andenken Zipers durch eine Denkrede. Bei dieser Gelegenheit wurde auf den Antrag August Kubinyi's beschlossen, zum Andenken Zipers in der Bergstadt Neusohlauf dem Friedhofe ein Denkmal zu errichten. Die Ausführung des Beschlusses wurde dem permanenten Comité übertragen, welches wieder mich mit der faktischen Verwirklichung desselben betraute. Mehrere Subscriptionsbogen wurden in Umlauf gesetzt; und in kurzer Zeit war eine Summe beisammen, so gross, dass nach Deckung aller Auslagen ein Rest überblieb, der zur Conservirung des Denkmals verwendet werden soll.

Dieses Denkmal verkündet nun den Ruhm eines allgemein geschätzten wahren Freundes, treuen Bürgers, berühmten Erziehers und ausgezeichneten Naturforschers, welcher über ein halbes Jahrhundert unermüdet daran arbeitete, mit den unorganischen Producten Ungarns das gebildete Ausland bekannt zu machen, dadurch die Wissenschaft zu fördern und den Vorwurf, abzuwehren dass Ungarn ein barbarisches Land sei, die von der göttlichen Vorsehung in reicher Fülle ihm verliehenen Naturschätze nicht kenne, noch die Erschliessung derselben für wissenschaftliche Kreise sich angelegen sein lasse.

Mehr als meine Worte spricht dieses Denkmal dafür, dass Zipser ein nicht gewöhnlicher Mensch war; — es ist ein Beweis der wahren Würdigung seiner Verdienste von Seite seiner Freunde, Verehrer und Mitbürger, einer Würdigung dessen, was er für das allgemeine Beste, zur Förderung der Wissenschaft leistete. Eine solche Würdigung aber ist der höchste

adeligen, wie Zipser Sie war kein blosser Titel, sondern ein Gerichtstafelbeisitzer hatte das Recht, in allen Gerichten, öffentlichen Congregationen frei sich auszusprechen, sogar bei den Deputirten-Wahlen, wie auch Comitatsbeamten-Wahlen seine Stimme dem zu geben, gegen welchen er das grösste Zutrauen hatte.

und süsseste Lohn, den ein Sterblicher von seinen Mitbürgern fordern und erlangen kann.

Noch kommt zu bemerken, dass Zipser der erste Gelehrte Ungarns aus der Zahl derer, die sich dem Fache der Naturforschung widmeten, ist, der als solcher durch eine grosse ausgezeichnete, moralische Corporation, wie die Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher 1864 in Maros-Vásárhely war, mit einem Denkmale beehrt worden ist.

Auf der ersten Seite dieser Schrift ist dieses in der kön. Bergstadt Neusohl, dessen treuer Bürger er war, ihm errichtete Denkmal zu sehen. Es ist aus dem härtesten Steine, nämlich einem Mauthhausner Granit verfertigt; einer Steinart, welche für das Denkmal eines Mineralogen am passendsten ist. Jahrtausende hindurch trotzten dem Zahne der Zeit die weltberühmten Pyramiden und Obeliske in Aegypten. Zipsers Denkmal wird auch durch eine unendliche Reihe von Jahren als Herold seiner Verdienste stehen, sie den nachfolgenden Geschlechtern verkündigen und diese zur Nachfolge des ihnen gegebenen edlen Vorbildes erwecken und ermuntern.

Als ich das fertige Denkmal seiner Bestimmung, der treuen Obhut der wackern Neusohler übergab, da bestürmten manche Gefühle des Dankes und der Liebe meine Brust, denen ich nicht umhin kann hiemit noch zum Schlusse Ausdruck zu geben. Ich gedachte mit Dank und Liebe meiner Lehrer und Mitschüler, von welchen ersteren leider keiner mehr, von den letzteren nur zwei am Leben sind: — der Eine der für alles Gute und Schöne warm erglühende, in der würdigen Führung mehrerer städtischen Aemter ergraute Bürger Neusohls Andreas Drexler, der andere Daniel Schimko früher berühmter Professor der Kirchengeschichte an der k. k. prot. theol. Facultät in Wien, jetzt im Genusse einer wohlverdienten Pension sich mit seinen Lieblingsstudium der Numismatik und Archaeologie beschäftigend. Ich gedachte mit Dank und Liebe meiner Anverwandten, bei denen ich als Neusohler Student angenehme Tage verlebte; meiner Deputirten-Collegen auf den in Pressburg abgehaltenen Landtagen: des unerschütterlichen für das Wohl seiner Committenten mit strenger Gewissenhaftigkeit und begeisterungsvollem Feuereifer wirkenden Johann Szumrák, wie

des durch seinen wahren Patriotismus weit berühmten Neusohler Bürgermeisters Josef Glabits.

Seit Jahrhunderten besass die Bergstadt Neusohl und das Sohler Comitatz, und besitzt auch jetzt noch edeldenkende und handelnde Patrioten, welche als Führer und Tonangeber im politischen Leben eine hervorragende Rolle spielten. Wer möchte sich nicht erinnern eines Radvánszky, Beniczky, Zolnay, Ruttkay, Platthy, Fischer, Dubraviczky, des Märtyrers Roth, Géczy, Batik, Szumrák, Glabits. Bekannt sind diese Namen nicht nur in Neusohl und im Sohler Comitatz, sondern auch im ganzen lieben Ungarn. Das biedere, für sein Vaterland und den gesetzmässigen König begeisterte Landvolk hängt mit treuer Vorliebe an diesen Namen so, dass man mit Recht behaupten kann, es gehe mit seinen Führern Hand in Hand und strebe mit rühmlicher Ausdauer nach der gesetzlichen Freiheit Einzelner und des lieben Vaterlandes Wohl.

Wie jetzt, so ging die Bergstadt Neusohl und das Sohler Comitatz von jeher mit denen, die das allgemeine Wohl des Vaterlandes auf dem Wege demokratischer Principien zu erreichen glaubten und an der Ueberzeugung festhielten, dass das letzte Ziel der Menschheit nicht durch Einzelne begünstigende Privilegien, sondern durch allgemeine Freiheit und Gleichheit vor dem Gesetze zu erreichen sei. Wir haben lange zu kämpfen gehabt gegen die an Privilegien sich krampfhaft anklammernde Oligarchie. 1843/44 bei dem ungarischen zu Pressburg abgehaltenen Landtage war ich so glücklich, als von der Coordinirung der Städte die Rede war, mit dem Deputirten der Stadt Neusohl Johann Szumrák, meinem unvergesslichen Freunde für die Emancipation des bürgerlichen Elements zu wirken. Wir erreichten zwar bei diesem Landtage nicht unser Ziel, aber 1848 hatten wir endlich die Freude, die Fesseln der Oligarchie zerbrochen und abgeschüttelt zu sehen; Gott der Allmächtige belohnte unser redliches Streben, denn seit 1848 sind Millionen gewesener Unfreier zu freien Bürgern geworden.

Leider dauert der Kampf noch immer fort für die wahre und ganze staatsbürgerliche Freiheit und die Oligarchen halten fest an dem ihrem Egoismus förderlichen Dicasterial-System. — Der letzte Sieg wird doch des Volkes sein.

In diesem Kampfe gebührt den Städten die erste Rolle.

Diese sollen des Volkes Lehrer sein und als Anführer die gesetzliche Freiheitsfahne voran flattern lassen. Neusohls biedere Bürger waren stets bestrebt dieser Aufgabe zu entsprechen. Sie haben dies durch Thaten bewiesen, und ich bin überzeugt, dass sie auch fortan ihrer selbst würdig bleiben, und wenn sie das liebe Vaterland zum neuen Kampfe gegen die Oligarchie aufrufen, sollte gegen den alten Gegner mit altbewährter Treue und altbewährtem Patriotismus kämpfen werden. Die Neusohler Bürger waren nie kriechend gegen die von Zeit zu Zeit in Gestalt flüchtiger Meteore auftauchenden Interimal-Grössen, was nur knechtischen Geistern eigen ist. Ich bin überzeugt, sie bleiben noch wie vor freie Bürger und nur in dieser Eigenschaft können sie ihr rechtes Ziel erlangen, und mit erhabener Stirne in der Mitte ihrer Mitbürger dastehen.

Die Bergstadt Neusohl besass von jeher nicht nur im Ganzen eine patriotisch gesinnte und treue und fleissige Bürgerschaft, sondern auch viele einzelne berühmte Bergmänner, Doctoren der Medizin, Advokaten, Künstler, Kaufleute, Handwerker. Samuel Lissovinyi und Gottfried Fischer waren berühmte und beliebte practische Aerzte; — Wilhelm Lissovinyi, der auch jetzt lebende Bergrath Anton von Koch ausgezeichnete Metallurgen, Ladislaus Lissovinyi einer der ersten Tabular Advokaten ein gründlicher Rechtsgelehrter und ein vorzüglicher lateinischer Stylist; der auch jetzt noch lebende 86-jährige Greis, einer der ausgezeichnetesten Silberarbeiter Samuel Libay, von dem mehrere Kunstwerke in dem ungarischen National Museum zu Pest aufgestellt sind. Neusohl gehört in die Reihe der Städte, wo fortwährend berühmte Uhrmacher waren; schon im vorigen Jahrhunderte war daselbst Matthias Krum ein vorzüglicher Uhrmacher und seitdem hat in dieser Familie diese Kunst sich vom Vater auf den Sohn fortgeerbt; auch heute sind in der ganzen Umgebung Neusohls zwei Brüder Krum als gute Uhrmacher bekannt. In der Nachbarschaft Neusohls ist Radván, wo man die besten und stärksten Messer macht, in Királyfalva in dem alten Wesselényischen Schlosse, — jetzt eine Kaserne, — wurden noch während Kaiser Franz's Regierung die berühmtesten Säbelklingen verfertigt, welche in den Freiheitskämpfen der Kuruczen, unter König Karl dem III. gegen die Türken, und vorzüglich unter der Regierung Maria

Therσίας bei Rettung der Monarchie, als Nádasdy mit der ungarischen Insurrection die Franzosen über den Rhein warf und alle Feinde der Monarchie demüthigte, gegen die Baiern, und in dem 7 jährigen Kriege gebraucht wurden.

Die Bergstadt Neusohl war so glücklich, dass sie auch auf dem kirchlichen Gebiete ausgezeichnete und verdiente Männer besass. Mit Pietät erinnern sich die Neusohler Bürger an Superintendent Ludwig Geduly, jetzt auf dem ungarischen Landtage von reinem Patriotismus beseelten unabhängigen redlichen Repräsentanten der Stadt Pressburg, einen der vorzüglichsten Redner Ungarns, der in ungarischer, deutscher und slavischer Sprache vollkommen bewandert, das Evangelium des Herrn verkündigt. — Auch jetzt besitzt Neusohl in Alexander Dole-schall einen ausgezeichneten Redner, an der evangelischen Neusohler Gemeinde als Seelsorger angestellt, der ebenfalls in ungarischer, deutscher und slavischer Sprache mit der Predigt des Wortes Gottes seine Zuhörer erbaut.

Im diesem schönen Kranze der nach den mannigfaltigsten Richtungen hin wohlverdienten ruhmreichen Söhne Neusohls und des Sohler Comitats gebührt unserm Zipser eine der ersten Stellen, der als freisinnig denkender und handelnder Patriot, als gewissenhafter erleuchteter Erzieher, als begeisterter Naturfreund und Naturforscher die gerechtesten Ansprüche auf die Liebe und Achtung aller derer, die ihn kannten, seiner Mitbürger, Freunde und Genossen im In- und Auslande, sich erworben hat. Zollen wir ihm diese Achtung auch im Tode, wie sie ihm alle Guten, so lange er lebte, zollten; und es mögen auch gegenwärtige Zeilen ein schwacher Ausdruck dieser Achtung sein, die in der Brust des Verfassers derselben gegen den Verewigten niemals ersterben wird. Friede seiner Asche, sein Andenken bleibe unter uns in Segen! —

Nicht unerwähnt lassen können wir schliesslich noch folgenden Umstand: Zipser als ausgezeichneter Gelehrte und im Besitze einer vorzüglichen geognostisch-oryktognostischen Sammlung war im grossen Ansehen im Auslande. — Viele Ausländer besuchten die ungarischen Bergstädte, vorzüglich Schemnitz und Neusohl; diese versäumten es nie auch Zipser mit ihrer Gegenwart zu beehren. Wenn ein Fremder nach Pest kam vor dem Jahre 1848, stellte er meistens

zwei Fragen: ob eine Comitats-Versammlung, die stets fleissig besucht wurde, weil die Debatten über die Reform-Fragen jeden interessirten, — und wann abgehalten werden wird? ferner wann das National-Museum zu sehen sei? Öfters fragten vorzüglich die deutschen Gelehrten auch nach Salomon Petényi, dem berühmten Ornithologen. — So war es, wenn ein Fremder nach Neusohl kam, immer seine erste Sorge, sich nach der Wohnung Zipsers zu erkundigen und ihn zu besuchen. Zipser hielt ein Fremdenbuch, welches jetzt in meinem Besitze ist, in welchem viele berühmte Namen aufgezeichnet sind; — dieses Buch fängt mit dem Jahre 1815 1-ten Juni an — und endigt mit 1862 9-ten September.

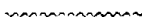


Anhang.

I.

Dr. Christian Andreas Zipser, herzoglich Sachsen-Altenburgischer Rath, war mit folgenden Orden decorirt:

1. Königlich sächsisches Ritterkreuz.
2. Königlich schwedischer Nordstern (schw. Band.)
3. Rother Adlerorden vierter Classe (preuss.)
4. Verdienstkreuz des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens.
5. Ritterkreuz erster Classe des grossherzoglich Sächsischen Ludwigordens.
6. Ritterorden erster Classe des grossherzoglich sächsischen Hauses.
7. Fürstlich Schwarzburgisches Ehrenkreuz III. Classe.
8. Kaiserlich österr. goldenes Verdienstkreuz mit der Krone.
9. Königlich Dänemark'sches Ritterkreuz Danebrog Ordens III. Classe.
10. Ritterkreuz zweiter Classe des grossherzoglich oldenburgischen Hausordens.
11. Medaille von Sr. Majestät König von Württemberg.



II.

Verzeichniss der Diplome, mit welchen Dr. Christian Andreas Zipser beehrt wurde.

1. Diplom der medicinisch-chirurgischen Akademie zu Petersburg, als Mitglied.
2. Diplom der kaiserlichen ökonomischen Gesellschaft in Petersburg.

3. Diplom der pharmaceutischen Gesellschaft in Petersburg (Ehrenmitg.)

4. Diplom der mineralogischen Gesellschaft in Petersburg.

5. Diplom der Naturforschergesellschaft in Athen.

6. Diplom der Akademie der Wissenschaften und schönen Künste zu Padua.

7. Diplom des naturwissenschaftlichen Museums zu Paris.

8. Diplom der Archaeologischen Gesellschaft zu Rom.

9. Diplom der akademischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Turin.

10. Diplom der medicinischen und naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Jassy (Fürstenthum Moldau).

11. Diplom der königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen.

12. Diplom der Gesellschaft für Alterthümer in Odessa.

13. Diplom der königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft in Warschau.

14. Diplom der kaiserl. naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Moskau.

15. Diplom der mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues.

16. Diplom der königl. preussischen märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam.

17. Diplom des Vereins für Naturkunde in Mannheim.

18. Diplom des naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg.

19. Diplom der Naturforscher-Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg.

20. Diplom der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz.

21. Diplom der botanischen Gesellschaft zu Regensburg in Baiern.

22. Diplom für Landeskunde in Hermannstadt.

23. Diplom zu Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz.

24. Diplom der schlesischen Gesellschaft für Cultur in Bresslau.

25. Diplom der herzoglich-sachsen-gothaischen und

meiningischen Societät der Forst- und Jagdkunde zu Dreisigaker.

26. Diplom der mecklenburgischen Naturforscher-Gesellschaft in Rostock.

27. Diplom des Vereines der Alterthumsfreunde im Rheinlande (Bonn).

28. Diplom des landwirthschaftlichen Vereines in Württemberg (Stuttgart).

29. Ehrendiplom des Apothekervereines im Grossherzogthum Baden (Carlsruhe).

30. Diplom der physikalisch-medicinischen Gesellschaft zu Erlangen.

31. Diplom der Naturforschergesellschaft zu Halle.

32. Diplom der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft für Ackerbau, dan Natur und Landeskunde in Brünn.

33. Ehrendiplom der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft.

34. Diplom für Mineralogie zu Dresden.

35. Diplom der Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena.

36. Diplom zur Beförderung der gesammten Wissenschaften von der Gesellschaft zu Marburg.

37. Ehrendiplom der märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, zur Beförderung gemeinnützlicher Wissenschaften.

38. Diplom des thüringisch-sächsischen Vereines zur Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale (Halle).

39. Diplom der alteuburgischen-pomologischen Gesellschaft (Altenburg).

40. Diplom des naturwissenschaftlichen Vereines des Harzes (Ballenstadt)

41. Diplom der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde (Hanau).

42. Diplom der numismatischen Gesellschaft in Berlin.

43. Diplom des Museums Francisco-Carolinums in Linz.

44. Diplom des Vereines für Kunde der Natur und der Kunst im Fürstenthume Hildesheim und der Stadt Goslar (Hildesheim).

45. Diplom des Vereines des Landes-Museums in Krain (Laibach).

46. Diplom der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Krain (Laibach)

47. Diplom der Gesellschaft der Naturforscher-Freunde in Berlin.

48. Ehrendiplom der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz.

49. Diplom des zoologisch-mineralogischen Vereines zu Regensburg.

50. Diplom der ostpreussischen physikalisch-öconomischen Gesellschaft in Königsberg.

51. Ehrendiplom des voigtländischen alterthumsforschenden Vereins zu Hohenleben.

52. Diplom der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz.

53. Diplom der naturforschenden Gesellschaft zu Bern.

54. Diplom der frankenburgischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt am Main.

55. Diplom der rheinischen naturforschenden Gesellschaft in Mainz.

56. Diplom der ärztlichen Gesellschaft in Münster.

57. Ehrendiplom des naturwissenschaftlichen Vereines im Fürstenthum Lippe-Detmold.

58. Ehrendiplom für Naturkunde im Herzogthum Nassau.

59. Ehrendiplom der pfälzischen Gesellschaft für Pharmazie und Technik, so wie deren Grundwissenschaften in Kaiserslauten.

60. Ehrendiplom des Vereins der Kleinkinderbewahranstalt in Pilsen.

61. Ehrendiplom als Mitglied des tirolischen National-Museums „Ferdinandeum.“

62. Diplom der Naturforschenden Gesellschaft für Ungarn.

III.

Die oryktognostische Mineralien-Sammlung des Dr. C. A. Zipser, jetzt im Besitze des Franz v. Kubinyi.

Diese auch im Auslande wohl bekannte Mineraliensammlung besteht aus mehr denn 3000 Exemplaren; enthält grösstentheils Hungarica in möglichst gleichem Formate und guter Auswahl.

Die Erd- und Steinarten sind durch 2039 Exemplare vertreten, darunter Kamelstein Chrysoberill Kockolith, Sahlit ausgezeichnet schön, zumal jene von Sala mit Bleiglanz, Diopsid höchst belehrend und selten, vorzüglich jene mit hyazinthrothen Granaten von Ala in Piemont; Gehlenit, Vesuvian von Vesuv, Tyrol, Sibirien (von höchst seltener Schönheit) Medanit, Kolophonit, Steurolith, Zeilarit, Spinell, Jolith, Beryll aus Sibirien, Frankreich, Baiern und Schweden; Turmalin ausgezeichnet, von rosenrother Farbe; Pistazit, eine herrliche Suite aus der Dauphiné; Norwegen, Piemont und Siebenbürgen; Wanelit; Zoisit Egeran Axinit schöne Krystalle; Amethyst ausgezeichnet schöne krystallinische Gebilde von der seltenen pflaumenblauen und pflirsichbluthrothen Farbe, zum Theil mit bedeutendsten Krystallflächen aus Schemnitz, dann in losen Geschieben aus Ceylon; Bergkrystall gleich reich an seltenen Gruppierungen und mit den verschiedenartigsten Einschlüssen, als Strahlstein, Pistazit u. s. w. von Schemnitz, aus der Daupbiné, von St. Gotthard etc. Milchquarzrosenrother aus Baiern und Brasilien, gemeiner Quarz, eine an verschiedenen gefälligen Gebilden instructive Suite grösstentheils aus Ungarn, aber auch aus Spanien, Frankreich und Sachsen; hieher gehörig der Gelenkquarz von Villa Rica; edler Opal aus Cservenitza, Halbopal und Holzopal, eine instructive Suite meistens aus Ungarn, aber auch aus Frankreich, Chrysopras, eine in der Farben-Abänderung sehenswerthe Suite; hieher als Anhang der Pimelit; Fettstein aus Schweden; Obsidian aus Tokay, Sibirien, Island, Ischia; Prechnit; Natrolith, Zeolith Faser, Nadel und Strahlzeolith auch Blätterzeolith, ausgezeichnete Gruppierungen von den Faröern, vom Vesuv, aus Tyrol;

Ichthyophthalm, selten aus Orawitza; Kreuzstein; Schmelzstein aus den Pyrenäen, Lazulith aus Persien; Andalusit von Rio Janeiro u. aus Schweden; Adular; Labrador, ausgezeichnete Suite; Scapolit, Spodumen, Mejonit sämmtlich vom Vesuv — sehenswerthe Gebilde; Nephelin, Eisspath, gleichfalls vom Vesuv.

Das Thon-Geschlecht ist belehrend vertreten durch den Kleb- und Polierschiefer, den Schwimmstein, den Alaunstein, den Lepidolith, den Pinit, Topfstein, den Paulit, durch die edle Hornblende von Purgas in Finnland, durch den Klingstein, durch die Lawa, höchst belehrende Suite wozu, der Vesuv und die Insel Ischia die Materialien lieferten.

Aus dem Talkgeschlechte soll nur die reine Talkerde aus Mähren und Schweden, der Meerschäum, der Speckstein, der Nephrit, Schillerstein, der Vivianit, der Strahlstein und zwar der glasige und der gemeine, der Spreustein, der Kerpholith, der Tremolith der Rhätizit hervorgehoben werden.

Reich, überaus reich ist vornehmlich das Kalk-Geschlecht, der Kalkspath bildet eine an Formen und ihren Uebergängen höchst interessante Suite, die 127 Pincen einschliesst; eben so reich ist die Suite des Braunspathes, meistens Schemnitzer, Kremnitzer und Siebenbürger Vorkommnisse, die zum Theil auf Amethyst, Sprödglanzerz, Bergkrystall, Spiessglanzers und Bleiglanz aufgewachsen sind; Schalstein, Arragonit gemeiner und stänglicher, zumal die wunderschönen Anbrüche von Herregrund aus der jüngsten Zeit die wohl nirgends in dieser Schönheit vorkommen dürften; Apatit von lieblichem Farbenspiel, dann die kurzen, dicken sechsseitigen Säulen mit Turmalin aus Devonshire und mehrere andere aus Norwegen; Spargelstein aus Spanien, Norwegen und als neue Entdeckung des Dr. Pohl von Rio Janeiro im blassfleischrothen Feldspath; Phosphorit; dichter Fluss nur vom Pressburg, kostbare Suite; Flussspath reich an mannigfaltiger Farben-Verschiedenheit aus England, Gensdorf, St. Gotthardt etc. Gyps Muriazit; Anhydrit; Datholit; Boracit; Natriolith.

Das Baryt-Geschlecht begreift den Witherit, die Schwerspatherde und den dichten, körnigen, krummschaligen und gradschaligen Schwerspath in einer Suite von 131 Stücken,

reich an lieblichen Farbennüancen, aber noch interessanter wegen der verschiedenen Uebergänge der bekannten Grundform.

Im Strontian-Geschlecht stehen der strahlige Strontian aus Schottland, der blättrige Schwefelsäure Strontian von Aurau, der Cölestin aus dem Hannoverischen und Herrengrund in ausgezeichneten Krystallen.

Das Hallith-Geschlecht vertritt der Knyolith aus Grönland.

Das Schwefelgeschlecht zeichnet sich durch seine wunderschönen Vertreter von Island, Cadix, vorzugsweise aber aus Kalinka in Ungarn.

Metalle.

Das Platin und Goldgeschlecht enthält schöne Gebilde aus Südamerika, Russland und Siebenbürgen, so wie Schrift- und Blättererze aus dem Tellurgeschlecht; ferner gediegene Quecksilber, Quecksilber-Lebererz, Zinnober auch mit Sprödglanzerz. Die Ungarischen gehören bereits zu den seltenern.

Das Silbergeschlecht besteht aus einer reichen Suite ausgezeichneter Exemplare von Ungarn, Sachsen und Sibirien und enthält Silberschwärze, Glaserze, Sprödglasserze, Rothgültigerze, alles in schönen ausgezeichneten $3\frac{1}{2}$ zölligen Exemplaren.

Das Kupfergeschlecht ist nicht minder reich vertreten durch gediegene Kupfer aus Norwegen, Sibirien. Ungarn, durch Kupferglas, Buntkupfererz, Kupferkies, Fahlerz, grösstentheils in ausgezeichneten Krystallen, durch Rothkupfererz, Kupferlasur, zumal die schönen Gebilde von Chessy bei Lyon, Kupfersaminterz, Malachit, Kupferglimmer, Strahlerz, Würfelerz und vollends die ausgezeichnete Suite des Libethenits und phosphorsaures Kupfererz aus Rheinbreitenbach und Cornwallis.

Im Eisengeschlecht stehen oben an Meteoreisen und Meteorstein von Stannern, Árva, Croatien, Böhmen. u. s. w. Der Schwefelkies zeichnet sich durch seine Kristallisationen aus; der Magneteisenstein aus Gellivara in Lappland verdient alle Beachtung, sowie der Eisenglanz von der Insel Elba und Norwegen, der Brauneisenstein in den wunderbarsten Bildungen vom Berge Zeleznik in Ungarn dürfte kaum wo anders so schön

vorkommen; die übrigen Eisensteinarten, wie z. B. des Schwarzeisensteines, des Thoneisensteines, des Raseneisensteines, des Bohnerzes, der blauen und grünen Eisenerde nicht zu gedenken.

Bei dem Bleigeschlechte steht der Bleiglanz hinsichtlich der Krystallisations-Varietäten und Combinationen nachdem der Würfel so verschieden modificirt erscheint — obenan; die prachtvolle Reihe hat ihre Vertreter von England, dem Harze, aus dem Nassauischen von Böhmen und Ungarn; ausserdem finden sich instruktive Exemplare des braunen, schwarzen, weissen, grünen, gelben und rothen Bleierz; das Molybdän-Bleierz vorzüglich schön gehalten.

Das Zinn geschlecht enthält den Zinnkies, den Holzzinn aus Cornwallis, den Zinnstein ebendaher, aus Zinnwalde und Ehrenfriedersdorf.

Die gelbe Blende, die blättrige braune Blende, die strahlige braune Blende, die schwarze, die schaul und schillerende Blende, sowie die phosphorescirende Blende, nebst den mannigfaltigen Galmey. Abänderungen aus dem Banate, aus Derbyhire, sowie aus Corsica, construiren das Zinkgeschlecht.

Im Spiessglas-Geschlecht eröffnet den Reigen das seltene gediegene Spiessglas, das strahlige, blättrige, dichte, auch haarförmige Grauspiessglanzerz, aus verschiedenen Gegenden vorzugsweise aus Ungarn. Ihm gesellt sich Rothspiessglaserz, von Bernek, Weisspiessglanzerz, Zundererz und Spiessglasocker aus Magurka in Ungarn an.

Das Mangan und Nickel-Geschlecht ist schön vertreten durch die Ilmenauer, Ringensdorfer und Praken-dorfer Vorkommnisse.

Der weisse Spiesskobalt, der graue Spiesskobalt, der Glanzkobalt von Modum in Norwegen, sind auch aus Sachsen und Ungarn vorhanden.

Das Arsenik-Geschlecht constituiren: gediegenes Arsenik von Freiberg, Joachimsthal und Andreasberg; der Arsenikkies in Kalkspath und Serpentin von Csiklova im Banate und Reichenstein in Schlesien; die schöne Suite des gelben Rauschgelbes von Tajowa und des rothen Realgars von Kapnik.

Wasserblei aus Schweden, Schwerstein von Schlackenwald, Wolfram von Cornwallis, Strassberg und von St. Yrieux im Depart, de la haute Vienne, Menakan aus Schottland; Ok-

taedrit, Rutil aus Schweden, Brasilien in Granit, Nigrin, Iserin Uranpecherz, Uranglimmer, Urangocker, Chromocker aus Frankreich, Zererit, Ytthro, Zererit von Fiebo in Schweden, alle diese Vorkommnisse stehen in den ihnen angewiesenen Geschlechtern oder Ordnungen.

IV.

Hochverehrter, edler Gönner und Freund !

Mit wahrer Rührung erhielt ich Ihr so freundlich-auszeichnendes Schreiben vom 30. Mai, und die von Eurer Hochwohlgeboren in Aussicht gestellte Dedication auf meinen Namen Ihrer gewiss höchst anregenden Biographie unseres verewigten hochverehrten Zipser. Gewiss bin ich Ihnen aufs Innigste zu danken verpflichtet für dieses freundliche Vorhaben, ist es ja doch wieder ein neues Band, eine neue Bewährung der Gefühle gemeinsamer Arbeit, gemeinschaftlichen Strebens für wahren Fortschritt. Mit geringen Mitteln haben redliche Arbeiten für Ehre und Vorthail unseres grossen Gesamtvaterlandes gewirkt, was für immerwährende Zeiten als Pflichterfüllung aufbewahrt werden wird.

Müchte diese Ueberzeugung in allen Kreisen sich immer mehr und mehr befestigen.

Meine Reconvalescenz nach meiner so schweren Krankheit schreitet wohl sichtlich vorwärts, aber doch immer sehr langsam.

Mit nochmaligem innigsten Danke Eurer Hochwohlgeboren treu ergebenster Verehrer und Freund W. v. Haidinger.

Wien, am 2. Juni 1866.

